Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

Fernsprechmeldungen.

HTB. **Berlin**, 16. August. Die hiesige Deutsche Bank erläßt an die Besitzer von Northern Pacific-Goldbonds eine Aufforderung, gegen die von Amerikanern bei den amerikanischen Gerichten beantragte gerichtliche Verwaltung der Bahn zu protestiren, da dadurch für die Inhaber dieser Bonds beträchtliche Nachtheile entstünden. Die Deutsche Bank fordert die deutschen Besitzer auf, geschlossen aufzutreten, damit ihre Interessen besser gewahrt würden.

HTB. **Frankfurt a. M.**, 16. August. Der „Finanz-Herold" meldet, Antwerpener Depeschen stellen die volle Bezahlung des October-Coupons der argentinischen Gold-Nationalanleihe in sichere Aussicht. — Behufs Bildung eines Schutzcomités für mexikanische Staatsobligationen werden die Betheiligten zu einer Versammlung am 21. August hierselbst eingeladen.

HTB. **London**, 16. August. Die Einsetzung einer gerichtlichen Verwaltung für die Northern Pacific Eisenbahngesellschaft ist hauptsächlich dadurch nöthig geworden, daß zwei deutsche Firmen sich weigerten, den auf sie entfallenden Antheil der Collateral-Trust-Bonds abzunehmen. Dieselben haben ihre Weigerung dadurch begründet, daß bei Abschluß des Geschäfts von der Northern Pacific Gesellschaft eine nicht zutreffende Darlegung der Lage der Bahn gegeben worden sei.

Telegramme.

Z **Breslau**, 16. August. (Privat-Telegramm.) Der Breslauer landwirthschaftliche Verein beschloß wegen des günstigen Wachsthums von einem gemeinsamen Futtermittelbezug abzusehen.

W. **Thorn**, 16. August. (Privat-Telegramm.) Die vom Warschauer „Kurjer Codzienny" gebrachte Nachricht von dem Verbot der Ausfuhr von Heu aus Rußland nach Preußen über Alexandrowo und Mlawa wird amtlich bestätigt.

W. **Prag**, 16. August. (Privat-Telegramm.) Das „Prager Tagblatt" erfährt, daß der Tarifkampf zwischen den Staatsbahnen und der Buschtiehrader Eisenbahn seinem Ende entgegengehe. Morgen wird seitens beider Bahnverwaltungen bekanntgegeben, daß die für die Kohlensendungen nach Südbayern gewährten Reduction vom 31. August ab zurückgezogen werden. Nächste Woche finden in Wien Verhandlungen behufs Verständigung statt.

WTB. **New-York**, 15. August. Der Vicepräsident der Northern Pacific-Eisenbahn veröffentlicht folgende Erklärung: Durch das außerordentliche Darniederliegen des Geschäfts und Aufhören der Verfrachtungen sah sich die Northern Pacific-Eisenbahn genöthigt, in die Ernennung einer gerichtlichen Verwaltung zu willigen. Das Darniederliegen des Handels in Nord-Amerika machte sich besonders in den jüngeren Staaten fühlbar, so daß das Geschäft im Allgemeinen sowohl an der Hauptbahn als an den Zweigbahnen der Gesellschaft zum Stillstand gekommen ist. Somit hätte der Zinsendienst für die Obligationen nur durch die Aufnahme von Darlehen und Vermehrung der schwebenden Schuld aufrecht erhalten werden können. Dies hätte den Bondsbesitzern wie den Gesellschaftsactionären große Opfer auferlegt. Die Einsetzung einer gerichtlichen Verwaltung bedeutet daher die Erhaltung des Eigenthums und den Schutz aller in Betracht kommenden Interessen bis zur Wiederkehr besserer Zeiten.

Aus der Möbelstoffbranche

wird der „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" aus Chemnitz geschrieben: Seit meinem letzten Berichte hat sich das Geschäft in der Möbelstoffbranche einigermaßen gebessert. Bei langsam ansteigender Tendenz konnte in mehreren Artikeln ein allgemein befriedigenderer Umsatz als im Monat Juni erreicht werden. Einigen Fabrikanten war das Glück ganz besonders hold, so daß dieselben erfreulicher Weise die gegenwärtige Lage als günstiger und das Geschäft als fortgehender im Vergleich zum Vorjahre bezeichnen und vollauf beschäftigen haben. Jedoch sind diese wenigen, vereinzelten Ausnahmen nicht maßgebend, um den Geschäftsstand der Branche bestimmen zu können. Vermehrt durch die stetig steigenden Preise der Rohmaterialien haben die Fabrikanten unausgesetzt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um von den Grossisten und Detailleuren höhere Preise zu erlangen. Die alten Garnvorräthe sind größtentheils bis auf den letzten Faden aufgearbeitet, so daß nunmehr jeder Fabrikant gezwungen ist, höhere Preise zu verlangen, wenn er nicht mit Schaden arbeiten will. Obschon im Großen und Ganzen allseitig entsprechend höhere Preise gefordert wurden, mußten doch bei weiteren Commissionen die früheren Preise oder getheilter Preisaufschlag bewilligt werden, was natürlich nur noch ältere, günstig eingekaufte Garnvorräthe gestatteten.

In Phantasiestoffen ist der Umsatz leidlich zu nennen und erfolgreicher gewesen, als man anfangs vermuthete. Die inzwischen stattgefundenen Ordre-Ertheilungen kamen der Fabrikation von Phantasiestoffen außerordentlich zu Gunsten, so daß die theilweise befürchtete Flaue dieser Artikel nicht eintrat. Obschon die zu berichtenden Umsätze nur als verhältnißmäßig beschränkt aufgefaßte Commissionen zu bezeichnen sind, die noch Manches zu wünschen übrig lassen, so geben sie doch wieder Beschäftigung für die Hand in den Mund, vielleicht auch hier und da in diesen oder jenem Genre auf genauere Zeit. Nachdem in einfarbigen drei- und vierschäftigen Stoffartikeln mit Lüster-Schuß und Warpkette ein ungewohnt ruhiger Geschäftsgang zu Tage getreten war, fangen diese Artikel an, sich wieder mehr zu beleben und ihre alte bewährte Beliebtheit geltend zu machen. Desgleichen sind in ähnlichem Genres mit zweifarbigen Kammgarnkette mehrere erfreuliche Umsätze, meist Nachbestellungen, erzielt worden. Vier- und fünfschäftige Phantasiestoffe, mit Baumwolle und Wolle abgeschossen, waren weniger beachtet, größere Aufträge fehlen den Fabriken gänzlich, und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Artikel für nächste Zeit weniger in Frage kommen dürften, da neuere Musterungen erscheinend mehr Anklang finden und von der Mode ganz besonders begünstigt erscheinen. Zum Beispiel lauft man gern allzugrundige Artikel in solcher Ausführung, sowie Stoffe mit Ripsfond aus bunteingeschorener Kette in lebhaften aber ruhig markirten Farben, in denen der Schuß nicht auf der Oberfläche sichtbar ist und nur die Kette durch gut ausgedachte Bindungseffecte das gefällige Aussehen bewirkt. Einschlägige Phantasiestoffe in Rococoausführung mit bunt eingeschorenen Figurenblättchen und schmalen Atlasstreifchen werden regelmäßig verlangt, ebenso einschlägige bunte Phantasiestoffe mit größeren Blumenmustern und Ripsfond. In wollenen zweiseitigen einschlägigen buntgeschossenen Gardinen mit Chenille-Einsätzen oder verschiedenen Effect machenden Schüssen in billigen Preislagen haben mehrere dürftige Umsätze bei gedrückten Preisen stattgefunden. Von Portièren mit bunt eingestellten Kanten in Jacquard und Schaftmustern und glattem, wollenem Fond sind mehrere größere Bestellungen bei lebhafter Nachfrage zu berichten. In Leinenplüschen ist das Geschäft in den letzten vier Wochen befriedigend gewesen. Exportaufträge darin brachten umfangreiche Bestellungen in den coulantesten Farben. Die angehäuften Läger in Velours Titien konnten jedoch trotz der guten Verkäufe nicht vollständig geräumt werden, so daß immer noch ein gut sortirter Lagerbestand größeren Ansprüchen entsprechen kann. Velours Namie und Velours Titien mit feinerem Material in geschlossener dichter Waare finden betreffs des glanzvollen Aussehens allseitig besonderes Interesse. Im Stück gefärbte Unterstoffe, als Lasting, Wollhamast, Wollrips, Wollcrêpe und halbwollener Ripe, haben nur selten größere Umsätze erfahren. Hauptsächlich waren bessere und mittelschwere Damaste verlangt, andere Artikel scheinen noch in großen Posten bei den Consumenten sortirt zu sein.

Silber.

(Aus der „Schlesischen Zeitung".)

Noch ist der Ausgang der Action des Präsidenten Cleveland gegen die unheilvollen Folgen der auf dem Gebiete der Währung in den Vereinigten Staaten während der letzten 15 Jahre verfolgten Politik nicht vorauszusehen. Im Repräsentantenhause des Congresses sind allerdings die Gegner der Sherman-Bill in erdrückender Mehrheit. Aber im Senate sind Gegner und Vertheidiger dieses das gesammte Handels- und Verkehrswesen und die Staatsfinanzen aufs schwerste beeinträchtigenden Gesetzes nahezu gleich stark, und es wird von einigen wenigen Stimmen abhängen, ob die Sherman-Bill unverzüglich aufgehoben wird oder ob nicht die Silberminen schließlich doch noch gewichtige Concessionen erzwingen. Allerdings sind die Ansprüche derselben schon erheblich niedriger geworden: sie verlangen allerdings, wie schon früher, wiederholt die Fortgebung der Silberprägung, wollen sich aber mit der Festlegung des Werthverhältnisses zwischen Silber und Gold wie 1:24 oder 26 zufrieden geben. Diese Forderung legt uns die Fragen nahe: Welches sind die Gründe für den Preisfall des Silbers gewesen? und kann dem Preisfall des Silbers durch eine andere Regelung der Währung Halt geboten werden? Kann heute ein festes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber gesetzlich fixirt und aufrechterhalten werden?

Erinnern wir uns zunächst in Kürze der Entwickelung des Goldpreises für Silber. Nach einer langen Periode allmäliger Entwerthung des Silbers hat dasselbe zwischen 1790 und 1870 einen ziemlich constanten Preis gehabt; es schwankte in diesen 80 Jahren auf dem Londoner Markte in enger Grenze um 61 P. für die Unze Standardsilber, was einem Werthverhältniß zum Gold von $15\frac{1}{2}$ entspricht. Dann begann ein heftiger Preisfall, der aus beiden durch folgende Zahlen veranschaulicht wird. Es kostete die Unze Standardsilber:

1860	1870	1880	1886	1889	(1890	1891)	1892
$60\frac{7}{16}$	$56\frac{1}{2}$	$52\frac{3}{4}$	$48\frac{3}{8}$	$43\frac{11}{16}$	(47,26	$44\frac{3}{4}$)	$39\frac{5}{8}$ P.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres sind für etwas über 38 P., hierzu nach der Schließung der indischen Münzen (26. Juni) auf $30\frac{1}{2}$ P., hob sich dann wieder und hielt sich seitdem zwischen 33 und 34 P.

Dieser gewaltige Preisrückgang des Silbers in den letzten 20 Jahren kann offenbar, da von einer Werthsteigerung des Goldes nicht die Rede sein kann, seinen Grund nur darin haben, daß sich Umwälzungen in den Productionsverhältnissen des Silbers oder in seiner Verwendung oder endlich in beiden vollzogen haben.

Vergegenwärtigen wir uns zunächst die wichtigsten Veränderungen im Geldwesen, welche einen Einfluß auf den Silberpreis ausgeübt haben können.

Ende der sechziger Jahre stand zu erwarten, daß die Länder der lateinischen Münzunion von der Doppelwährung zur Goldwährung übergehen würden. Hierin lag für Deutschland eine große Gefahr: es hätte dann den übrigen Staaten, welche hauptsächlich am Weltverkehr betheiligt sind und die dann ein großes Goldwährungsgebiet gebildet hätten, allein neben Chinesen als Silberwährungsland gegenübergestanden. Sein Geld wäre auf dem Weltmarkte den größten Coursschwankungen ausgesetzt gewesen. Als dem Deutschen Reiche durch den glücklich beendeten Krieg und durch die Kriegsentschädigung die Möglichkeit geboten wurde, ohne große Opfer sein Währungssystem zu ändern, war es weise genug, diese Gelegenheit zu benutzen, und ging zur Goldwährung über. Einige Jahre später zwang der Rückgang des Silberpreises die Länder der lateinischen Münzunion, die Silberprägung zunächst zu beschränken (1874), bald aber (1877) sie ganz einzustellen. Einige andere Staaten, so die skandinavischen Staaten und die Niederlande, sind in den siebziger Jahren zur Goldwährung übergegangen. Das wichtigste Ereigniß neben dem deutschen Währungswechsel und der Einstellung der Silberprägung im lateinischen Münzbunde war aber die Wiederaufnahme der Baarzahlungen in den Vereinigten Staaten in der Mitte der siebziger Jahre auf dem Boden der Goldwährung, während daselbst vor der Papiergeldwirthschaft rechtlich Doppelwährung bestanden hatte. Schon 1878 aber räumten die Vereinigten Staaten dem Silber wieder eine wichtige Stellung in ihrem Währungswesen ein, indem der Schatzsecretär monatlich für 2—4 Millionen Dollars Silber kaufen und prägen lassen mußte; und seit der Sherman-Bill von 1890 muß er sogar monatlich $4\frac{1}{2}$ Mill. Unzen Silber für monetäre Zwecke erwerben. Die jüngsten Ereignisse im Währungswesen sind in Aller Erinnerung: die Bestrebungen Oesterreich-Ungarns auf den Uebergang zur Goldwährung, der Schluß der indischen Münzen gegen private Silberprägung und die laufenden Verhandlungen des amerikanischen Congresses über das Schicksal der Sherman-Bill.

Es hat lange Zeit Streit darüber geherrscht, ob der Preisfall des Silbers durch die sogenannte Demonetisation desselben in Europa veranlaßt worden ist. Heute dürfte diese Frage müßig erscheinen. Man kann es ruhig zugeben, daß der Uebergang mehrerer Staaten zur Goldwährung auf den Silberpreis gedrückt hat. Vor Allem mußte die Einstellung der Silberprägung in den Ländern des lateinischen Münzbundes bewirken, daß diese nicht länger das Werthverhältniß auf $15\frac{1}{2}$ festhielten; doch was hätte es genützt, wenn sie diesen Schritt nicht gethan hätten? Das Silber verdrängte das Gold aus ihrem Geldwesen, und ohne Einstellung der Silberprägung wäre in wenigen Jahren ihr Goldvorrath erschöpft gewesen: sie hätten faktisch Silberwährung erhalten, und von diesem Augenblicke an wäre der Preisfall des Silbers in demselben Maße eingetreten, wie er faktisch stattgefunden hat, denn mit dem Verluste ihres Goldstockes hätten diese Staaten auch aufgehört, regulirend auf den Silberpreis zu wirken. Sie hätten also den Preisfall im besten Falle etwas verzögert, nun und nimmermehr aber ihn verhindert.

Alle diese Thatsachen erklären aber nicht den heftigen und gewaltigen Preisrückgang des Silbers. Hat die monetare Verwendung desselben in Europa auch fast gänzlich aufgehört, so ist sie doch in der ganzen Welt bedeutend gewachsen und hat in den letzten Jahren eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Um augenfälligsten wird aber die Annahme, daß die Entwerthung des Silbers durch die Entziehung desselben in Europa bedingt sei, durch die Thatsache widerlegt, daß trotz des Preisrückganges die Silberproduction seit den siebziger Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Es belief sich durchschnittlich die jährliche Weltproduction nach Soetbeer

	auf Millionen Kilogr.
1866—70	1,389
71—75	1,989
76—80	2,450
81—85	2,862
86—89	3,564

In den folgenden Jahren ist die Production nach den Berechnungen des nordamerikanischen Münzdirectors, der stets zu etwas niedrigeren Ziffern als Soetbeer gelangte, gestiegen

	auf Millionen Kilogr.
1890	4,130
91	4,477
92	4,716

Die Production hat sich also seit Ende der sechziger Jahre mehr als verdreifacht, obwohl der Werth des Silbers um ein Drittel gesunken war. Diese Thatsache läßt sich nicht aus der europäischen Währungspolitik verstehen. Es müssen vollständige Umwälzungen in den Productionsverhältnissen stattgefunden haben, aus denen allein eine Erklärung möglich ist.

Fassen wir nur diejenigen Gebiete ins Auge, welche hauptsächlich für die Silberproduction in Frage kommen, die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Jene hatten 1892 an der Weltproduction von 168 Millionen Unzen Theil mit 58 Millionen, Mexiko mit 45,6. In den Vereinigten Staaten stehen an der Spitze Colorado mit 24 und Montana mit 17,4 Millionen Unzen. In diesen Gebieten sind die Productionskosten erheblich reducirt worden durch Verbesserung der Verkehrsmittel und durch Verbesserungen der Technik. Durch den Bau von Eisenbahnen sind die silberreichen Districte dem Verkehre erschlossen worden, und erst dadurch wurde die Möglichkeit geboten, in ihnen zweckmäßige Maschinen aufzustellen. So berichten nach Soetbeer die Mittheilungen des deutschen wissenschaftlichen Vereins in Mexiko 1890, „daß die Production und der Export silberhaltiger Erze außerordentlich gestiegen sei, von 1800 t im Jahre 1878 auf 42 000 t im Jahre 1889. Während früher Silberbergwerke mit armen Erzen in Folge der theueren Maulthierfrachten nicht hätten arbeiten können, werde dies jetzt durch die ermäßigten Transportkosten ermöglicht. Hiergegen falle die Entwerthung des Silbers nur wenig ins Gewicht. Namentlich werde durch die Verwohlfeilerung des Transports auch die Anschaffung von Maschinen erleichtert." Den wichtigsten Fortschritt aber hat die mexikanische Production noch gar nicht mitgemacht, sondern sie fängt erst seit zwei oder drei Jahren an, sich demselben zuzuwenden; wir meinen den Ersatz des Amalgamirungsverfahrens durch den Flammofenbetrieb. Ihm verdankt die Production der Vereinigten Staaten, vor Allem Colorados, ihren Aufschwung. Der Vorsitzende der Gesellschaft amerikanischer Bergingenieure Pearce wies nach Surß in einer Rede 1889 darauf hin, daß in Colorado der Hüttenmann dem Bergmann 1871 von 100 Unzen Silber, welche in einem Erze mittlerer Qualität enthalten waren, 65 Proc. vergütete, so daß 35 Proc. an Verlust und an Kosten der Scheidung gerechnet wurden. Die erstere Ziffer sank 1874 auf 53,6 Proc.; von da an fing sie bei fortwährender Verbesserung im Hüttenwesen, bis 1889 bereits 84 Proc. vergütet werden konnten. Pearce fügt hinzu: „Aus diesen Ziffern geht hervor, daß ohne die von Zeit zu Zeit gemachten großen Anstrengungen, um die Kosten des Schmelzens herabzubringen, der Silberbergbau hier schon lange den Todesstoß erhalten hätte. Der Fall des Silberpreises hat für den Bergmann den Nettowerth des Erzes beständig auf denselben Stand herabgeführt, welchen dasselbe vor 18 Jahren hatte, aber die Auslagen für den Bergbau selbst haben sich wesentlich vermindert durch Verbesserung der Transportmittel, durch billigere Arbeit und billigeres Material, so daß er im Stande ist, heute Erze mit Vortheil abzubauen, welche vor Jahren werthlos waren. Diese selben Elemente sind selbstverständlich dem Schmelzer in noch höherem Grade zu Statten gekommen, und noch ist Raum für weitere Verbesserungen."

Halten wir diese Zeugnisse mit den oben beobachteten Thatsachen hinsichtlich der Vervielfältigung der Production bei sinkenden Preise zusammen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß die Entwerthung des Silbers entscheidend durch das Sinken der Productionskosten und durch das Erschließen neuer Productionsgebiete beeinflußt worden ist, und daß hiergegen die Währungspolitik einzelner europäischer Staaten vollständig in den Hintergrund tritt.

Sollte es nun aber nicht möglich sein, den Silberwerth dadurch wieder zu heben oder ihn wenigstens zu festigen, daß man dem Silber in irgend einer Weise wieder ausgedehntere Verwendung im Geldwesen einräumt? Nach dem heutigen Stande unserer Kenntniß glauben wir diese Frage entschieden mit Nein beantworten zu müssen. Ueber die Productionskosten in den leistungsfähigsten Minen liegen zuverlässige Nachrichten nicht vor. Die Angaben schwanken zwischen $14\frac{1}{2}$ und 24 P. für die Unze. So viel scheint jedoch festzustehen, daß der Preis noch erheblich sinken kann, ehe er sich den Productionskosten der ertragreichsten Minen nähert. Wie nun soll durch eine Ausdehnung der Nachfrage nach Silber ein weiterer Preisfall verhindert werden, wie soll alle der Preis hoch über den Productionskosten der besten Minen erhalten werden? Das wäre doch nur möglich, wenn zur Befriedigung der vermehrten Nachfrage der Betrieb von Minen nothwendig würde, die ungünstige Verhältnisse aufweisen, welche mit höheren Productionskosten arbeiten. Es ist aber mehr als zweifelhaft, daß dieses die Folge der gesteigerten Nachfrage sein würde. Die Erfahrungen mit der Sherman-Bill zeigen uns, daß die Production mit Leichtigkeit die erhöhte Nachfrage deckte und daß trotzdem der Preis fiel. Und dabei verlangte die Bill Ankäufe in Höhe von etwa $\frac{1}{6}$ der Weltproduction des Jahres 1890! In der That scheint der Silberreichthum der süd- und nordamerikanischen Cordilleren praktisch unerschöpfbar zu sein. In jedem Augenblicke können silberreiche Gegenden dem Verkehr erschlossen und Minen und Hüttenwerke in Betrieb gesetzt werden, welche unter den günstigsten Bedingungen arbeiten würden. Geschieht das heute noch nicht, so ist nicht der niedrige Silberpreis schuld daran, sondern die Begrenzung des Silbermarktes, und die unsicheren Verhältnisse desselben halten Capitalien von diesen Unternehmungen zurück. Eine ausgedehntere und gesicherte Nachfrage würde der Production einen neuen Anreiz geben, ohne doch einen weiteren Preisfall des Silbers hindern zu können.

Wer also daran denkt, dem Silber wieder eine größere Rolle im Geldwesen zuzuweisen, muß mit der Thatsache rechnen, daß hierdurch der Werthfall des Silbers nicht früher aufgehalten werden kann, als bis der Preis den Productionskosten nahe kommt und bis diese nicht mehr durch weitere Verbesserungen der Technik und der Verkehrsmittel herabgedrückt werden können. O. G.

Zur Lage in Chile

verdient besonders darauf hingewiesen zu werden, daß jetzt, nach eben eingehenden brieflichen Nachrichten, der Artikel 1 des Reform-Conversionsgesetzes mit dem transitorischen Artikel als gesundestes Gesetz promulgirt wurde, also: Die Aufhebung der Artikel 1 bis 6 inclusive und des Artikels 8 (Artikel 7, der den Papierhalter an irgend einem Phantasiedatum in Silber einlösen will, ist noch in der Mauser!) sowie die Bestimmung, daß die Producte der Bonosverkäufe von diesem Jahre zur Bezahlung der schwebenden Schuld benutzt werden sollen. Als schwebende Schuld wird gewöhnlich der bei den Banken beanspruchte Credit bezeichnet. Also erhalten die Banken jene Producte, nämlich 150 000 £ — heute etwa $2\frac{1}{2}$ Mill. Pesos. Da die Banken dies Staatspapiergeld nicht an sich halten, sondern natürlich ausgeben, kommen auf diese Weise zur Vermehrung bestimmte $2\frac{1}{2}$ Mill. Papiergeld aufs Neue in Umlauf.

Gleichzeitig ist nun aber das Gesetz promulgirt, welches erlaubt, Schatzscheine zur Deckung der Bankcredite auszugeben. Da diese Scheine, mit dem Bankindosso versehen, im Handel und Verkehr Giltigkeit haben sollen, ist es keine Uebertreibung, zu sagen, daß für die Summe neues Papiergeld in Umlauf gebracht worden ist. Werden jene Werthe, da sie auf 100 und 500 Pesos lauten, auch nicht im Kleinverkehr benutzbar werden, so werden sie das doch unvermeidlich im Großverkehr; demzufolge sind also doch für den Betrag neue papierne Zahlungsversprechungen des Staates auf den Markt geworfen.

Was nun für uns diesen neuesten Vorgang in der Republik Chile ganz besonders interessant macht, das ist die Thatsache, daß selbst gegnerische einheimische Persönlichkeiten diesen Schritt als durch die Nothwendigkeit geboten bezeichnen, und in Nr. 2181 der zu Valparaiso erscheinenden „Nachrichten" heißt es kurz: „Wir wollen mit der Regierung nicht darüber rechten, ob nicht in der That die Nothwendigkeit den Schritt gebot; wir können das mit gewisser Einschränkung sogar zugeben. Jedoch verdient das Fortum der Neuausgabe von Papiergeld der Feststellung im Vergleiche zu der schier fanatischen Wuth, mit der Alles, was an Papiergeld mahnte, vor kaum Jahresfrist erfolgt und verkorrekkirt wurde. Man meint, es brauche das Papiergeld nur mucker heraus los verbannt zu werden, dann müsse ein besserer Zustand von selbst kommen. Man zeigt es sich, daß man sich irrte. Man kann des Papiergeldes nur dann entrathen, wenn bessere Finanzzustände verwirklicht sind, und hat man erst gesunde Finanzzustände, dann ist Papiergeld keine Gefahr, sondern eine Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, weil es gestattet, größere Summen ohne Belästigung bei sich zu führen. Wenn die Zahl, welche mit den neuen Staatsschuldscheinen als Bankguthaben in Verbindung gebracht wurde, richtig ist, so beläuft sich die neue Papiergeldemission auf rund 9 Millionen Pesos, wozu noch die vom Feuerbrande erzeugten $2\frac{1}{2}$ Millionen Pesos kommen, so daß wir also vom 15. Mai an ein Plus von $11\frac{1}{2}$ Millionen Pesos des Staatspapiergeldumlaufs haben. Man kann die Ziffer von $11\frac{1}{2}$ an sich nicht rund nennen; $11\frac{1}{2}$ Millionen neues und wieder zum Leben erwecktes Papiergeld aber repräsentiren doch ein rundes Stümmchen." Man sieht, die Zeichen mehren sich, welche zu möglichster Vorsicht bei Unternehmungen nach Chile rathen; möchten unsere Mittheilungen für unsere Leser von Nutzen sein! V.

Vermischtes.

Leipzig, 16 August.

*— **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.** Wie uns aus Berlin telegraphisch mitgetheilt wird, enthalten dortige Blätter die Notiz, daß die Firma Otto Lingke in Altenburg ihre Zahlungen eingestellt habe, mit dem Hinzufügen, daß die „Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt" bei dieser Firma commanditirt sei. Wir bemerken dem gegenüber, daß die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt mit der fallirten Firma Otto Lingke in keiner Verbindung oder Beziehung steht. Die genannte Anstalt unterhält bekanntlich in Altenburg ein Zweiggeschäft, welches Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Lingke & Co., firmirt.

*— Die hiesige Firma Carl Gilbert, welche neuerdings die Fabrikation metallener Nägel, insbesondere für die Schuhfabrikation, nach Bad Thal i. Th. verlegt hat, ist auf der Gewerbeausstellung thüringer Gewerbefleißes zu Erfurt mit der großen bronzenen Medaille ausgezeichnet worden.

*— **Silbercoupons.** Der Coupons, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen und ungarischen Werthpapiere, sowie die ausgeloosten Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist auf $80\frac{1}{2}$ festgesetzt worden. Es werden demnach die auf Weiteres für 100 fl. gezahlt 161,75 ℳ

*— **Märkte.** Der Roß- und Viehmarkt in Leipzig-Eutritzsch wird am 28. August, der II. Kram- und Viehmarkt in Leipzig-Lindenau am 29. und 30. August und der II. Kram- und Viehmarkt in Leipzig-Wolfmarsdorf am 8. September abgehalten. (Vergl. die betr. Bekanntmachungen in heutiger Nummer.)

*— Der **Dresdner Bankverein, Leipzig**, macht unter den Inseraten bekannt, daß die Zinssätze für Baareinlagen auf Rechnungsbuch von heute ab erhöht werden sind.

*— **Veränderungen im Zoll- und Steuerwesen im Königreich Sachsen.** Mit Genehmigung des königl. Finanzministeriums ist die dem Unterstiefmutterzimmer Oschatz beigelegte Befugniß zur Erledigung von Begleitscheinen I über Waaren der Tarifnummer 27 f 2 auch auf Waaren der Tarifnummer 9 k und 25 h 1 ausgedehnt worden.

*— Ueber „**Moderne Kleiderstoffe und die neue Sommermusterung**" pro 1894 berichtet die „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" in ihrem letzten Wochenberichte: „Unter den jüngsten Erscheinungen, die in den letzten Wochen aufgetaucht sind, bemerken wir einige Neuheiten, von denen wir glauben, daß wir sie nicht unerwähnt lassen und das Interesse unserer geschätzten Leser darauf lenken sollen. Es sind dieses Kleiderstoffe und leichte Stoffe für die Damenconfection mit andersfarbiger Ableite, erzielt sowohl einfach durch die Einstellung, als auch — in complicirterer Weise — durch Anweben eines aparten Futters. Rechte Seite und linke Seite markiren sich bei einigen Stoffen nur durch die bestehenden Farbencontraste, bei mehreren anderen Stoffen jedoch auch ganz besonders durch die Verschiedenheit der angewendeten Materiale. So bemerkten wir eine Satinwaare aus Chappe- oder Ramieseide zur Kette mit einem feinen Wollschuß. Die Kette bildete mit einem kleinen Theil des Schusses die eigentliche rechte Seite des Stoffes. Das seidene Satingewebe läßt den in Farbe grell contrastirenden Schuß reichlich durchschimmern und dadurch einen im hohen Grade eigenartigen Schimmereffect entstehen. Die linke Seite zeigt nur den vermollten und leicht fouliirten Schuß. Direct angewebtes Futter weist ein Panamagewebe auf. Ein kräftiger Chevriotstoff zur Obermaare, feines Bigourrenn-Kammgarn zum Futter. Die Combination von grobem Chevriot und feinem Kammgarn ist vortheilhaft geglückt, wenigstens zeigt die Futterseite ein ebenso elegantes Aeußere als die rechte Stoffseite. Aehnliche Zusammenstellungen wie die beschriebenen fanden wir noch als Kammgarnloden — Obermaare prune, Futter eisengrün — als Cachemircrêpe — Obermaare blau und röthlichmelne changeant, Futter hellmarineblau — und als Cheviotstoff — Obermaare moosgrün, Rückseite rostbraun. Auch in seidenen Stoffen fanden wir neuerdings mehrfach Stoffe mit andersfarbiger Rückseite, welche durch einen regelrechten Unterschuß erzielt wurde. Allerdings hat diese Zusammensetzung hier den Zweck, dem Stoffe größere Stabilität und Stand zu verleihen. Der Stoff soll nicht knittern und wird deshalb als infroissable, z. B. Satin infroissable, bezeichnet. — Eine weitere interessante Neuheit finden wir in sog. Tucher-Imitationen. Es sind dieses ziemlich durchsichtige Stoffe, die in Art der Grenadingewebe zusammengestellt scheinen. Zuerst glaubt man auch wirklich ein Tuchergewebe vor sich zu haben, bei näherer Prüfung findet man aber die Täuschung, welche durch eine erdartige Bindung und eigenartigen Einzug ins Blatt — es wird immer ein Rohr um das andere leer gelassen — hervorgerufen wird. In diesen Tucher-Imitationen sehen wir die verschiedensten Effecte, Melangen, Cheviot und Kammgarn ziemlich und kleine Nöppchen. Es hat den Anschein, als ob kleine bunte Nöppchen im nächsten Sommer wieder etwas gehen werden, allerdings nur in aparten Zusammenstellungen und in modernen Stoffgattungen, wie oben in Tucher-Imitationen oder in Crêpestoffen. — Grenadingewebe haben Aussichten auf gute Erfolge. Eine Idee, die sich für Grenadingewebe nicht vortheilhaft verfolgen lassen dürfte, haben wir kürzlich in Seide ausgeführt. Es waren dieses zwei Tuchgewebestoffe ganz lose übereinander gewebt. Das obere Gewebe war schwarz, das untere — scharlachroth — leuchtete durch das obere hindurch. Es entstand nun bei der gerbgiehen Verschiebung der beiden übereinanderliegenden Gitter — besonders effectvoll auf dunklem Untergrund — ein ganz eigenartiger, spielender Moiré-Effect.

-r- **Chemnitz**, 15. August. Daß sich die Wirkwaaren-Industrie auch im Laufe dieses Jahres noch erfreulich weiter entwickelt hat, geht aus der Ausfuhrstatistik des deutschen Reiches hervor, die über die Ausfuhr von Wirkwaaren während des ersten Halbjahres 1893 im Vergleiche zur nämlichen Zeit des vergangenen Jahres folgendes Bild liefert: Es wurden ausgeführt in den ersten 6 Monaten

an Strumpfwaaren:	1892 D.-Ctr.	1893 D.-Ctr.	Ausfuhrwerth 1893
baumwollene	44 332	49 801	29 581 000 ℳ
seidene	498	464	3 243 000 „
halbseidene	985	1 099	2 638 000 „
wollene unbedruckt	15 079	12 140	10 528 000 „
wollene bedruckt	100	126	120 000 „
Summa	60 945	63 135	45 910 000 ℳ

Die Ausfuhr hat sich demnach um 2192 D.-Ctr. oder $3\frac{1}{2}$ Proc. erhöht. Was die Absatzgebiete anlangt, so stehen die Vereinigten Staaten noch immer an der Spitze, denn sie erhielten von der gesammten Ausfuhrmenge des ersten Halbjahres 1893 allein 28 761 D.-Ctr. oder 45 Proc., von den ausgeführten baumwollenen Wirkwaaren sogar mehr als die Hälfte. England, das zweitbeste Absatzgebiet, empfing 9990 D.-Ctr. oder 16 Proc. der Gesammtausfuhr. Ein Vergleich mit den Ausfuhrziffern, die im ersten Halbjahr 1892 erzielt waren, ergiebt die Thatsache, daß sich die Ausfuhr nach den Vertragsländern sehr erfreulich entwickelt hat, daß also die Wirkwaarenindustrie keine Veranlassung findet, gegen die Handelsverträge zu klagen.

S. **Obergruna** bei Siebenlehn, 15. August. (Berichtigung.) In der letzten Notiz von hier über die Folgen der zunehmenden Entwerthung des Silbers für den Bergbau im oberen Theile des Freiberger Reviers wird im „Freiberger Anz." Nachstehendes bekannt gegeben: „Die Mittheilung, daß die „Grube August Vereinigt Feld" zu Weignamsdorf in neuester Zeit geschlossen wurde, ist nicht richtig; es ist aus triftigen Gründen blos eine Betriebsveränderung vorgenommen worden.

j. **Gera**, 16. August. Ein günstiges Zeugniß für den Ruf unserer Metallindustrie ist der Umstand, daß die Metallwaarenfabrik von Louis Rüdiger dieser Tage einen Posten von ca. 1500 Ventilen und Hähnen nach der Schweiz geliefert hat. — Das schon früher angekündigte Moratorium ist der Firma Lenzsch hier von der ad hoc einberufenen Gläubigerversammlung, wie nicht anders zu erwarten war, bewilligt worden. Was man daran für Hoffnungen knüpft, ist bekannt: ob sie sich realisiren, muß abgewartet werden. Die Zahl der Gläubiger beläuft sich 149. Davon sind 49 mit geringeren Beträgen betheiligt und waren nicht zur Versammlung erschienen. Die 5 Hauptgläubiger bilden den Gläubigerausschuß. Das Weitere ist bekannt.

+ **Altenburger Pferde-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.** In Folge des in der außerordentlichen General-Versammlung einstimmig gefaßten Beschlusses ist der Zweck der Gesellschaft auf die Uebernahme der den Mitgliedern obliegenden Haftpflicht für die durch ihre Pferde und Geschirre an dritten Personen und Sachen, nicht versicherten Pferden angerichteten Schäden erweitert worden.

+ **Eisenberg**, 16. August. Das hiesige Stadtcollegium hat die Uebernahme einer Bürgschaft seitens der Stadt für Rückgabung der Capitalien, die der Staat an bedrängte Landwirthe zu niedrigem Procentsatz zu leihen in Aussicht gestellt hat, einstimmig abgelehnt.

* **Berlin**, 16. August. In seinem neuesten Situationsbericht bespricht der „Confectionair" die allgemeine Geschäftslage unter Anderem wie folgt: Wenn auch die Hoffnungen, welche man auf die geschäftliche Lebhaftigkeit dieser Woche setzte, noch nicht ganz erfüll